

Lisa Neuhaus

# Aufstehen aus dem Schatten des Todes

Andachten und Gottesdienstentwürfe von  
Invokavit bis Exaudi



neukirchener  
verlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn  
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, [www.sonnhueter.com](http://www.sonnhueter.com),  
unter Verwendung eines Bildes von © Radek Borovka (istockphoto.com)

Lektorat: Rahel Dyck, Bonn

DTP: Breklumer Print-Service, [www.breklumer-print-service.com](http://www.breklumer-print-service.com)

Verwendete Schriften: Chapparral Pro, Myriad Pro

Gesamtherstellung: Finidr, s.r.o.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-6514-8

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)

Leseprobe

## Für Dietrich, Dina und Shiba



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	11
<b>Passionszeit: Hinauf nach Jerusalem</b> .....	13
Einstimmung .....	15
Invokavit mit Predigt zu 1. Mose 3: Was haben wir getan? .....	17
Reminiszere mit Predigt zu Psalm 25,6: Die Gnade des Glaubens .....	29
Okuli mit Predigt zu Lukas 18,31–34: Wechselseitiges Sehen .....	37
Laetare mit Predigt zu Jesaja 66,10–14: Troststation .....	46
Judika mit Predigt zu Markus 14,10–11: Judika mit Judas .....	53
<b>Palmsonntag</b> .....	61
Gottesdienst mit Kleinen und Großen: Zweige, Öl und Brot .....	61
Gottesdienst mit Predigt zu Psalm 125: Gott segnen .....	65
<b>Gründonnerstag</b> .....	73
Ruhe finden: Abendmahl in anderer Form .....	74
Am Riesentisch Gottes: Abendmahl in anderer Form .....	80
Gründonnerstag bis Emmaus: eine Predigt .....	85
<b>Karfreitag</b> .....	89
Gottesdienst mit schlichter Liturgie .....	90
Predigt zu Lied 545: „Wir gehn hinauf nach Jerusalem“ .....	96

Predigt zu 2. Korinther 5,19–21: Das Zerrissene zusammenfügen .....	99
Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz: Passionsandachten oder Todesstunde Jesu .....	108
Gemeindebrief für die Passionszeit .....	117
<b>Ostern: Christus nimmt dem Tod die Macht</b> .....	119
Einstimmung oder Gemeindebrief .....	121
<b>Ostermorgen/Osternacht</b> .....	125
Ablauf für die Osternacht .....	125
Vom Dunkel ins Licht: Ostermorgen .....	126
Die Nacht leuchtet wie der Tag: Eingangsteil für einen Nachtgottesdienst .....	138
Was es braucht: Organisatorisches zur Osternacht .....	145
Ansprache für die Osternacht zu Galater 3,27: „Ihr alle habt Christus angezogen“ .....	146
<b>Ostersonntag</b> .....	148
Predigt zu Offenbarung 1,18: Offen für Überraschungen ..	151
Predigt zu Markus 16,9–11: Leben schon jetzt .....	156
Predigt zum Liturgiestück „Geheimnis des Glaubens“ .....	160
<b>Ostermontag</b> .....	165
Festgottesdienst mit Kleinen und Großen: Das Kreuz blüht	165
Gottesdienst mit Predigt zu Lukas 24,13–35: Die andere Seite .....	169
<b>Österliche Freudenzeit:</b>	
<b>Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung</b> .....	173
Einstimmung .....	175
Quasimodogeniti mit Predigt zu Johannes 20,18–29: Selige Zweifel .....	179
Misericordias Domini mit Predigt zu Johannes 21,15–25: Aufstehen und leben .....	186

Jubilate mit Predigt zu Johannes 15,1–11: Früchte in Fülle	193
Kantate: Singen gegen das tote Bild	200
Gottesdienst zum Lied: „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“	201
Singegottesdienst mit Wunschlidersingen	208
Abendmahlsliturgie zur Konfirmation mit „Großer Gott, wir loben dich“	209
Rogate mit Predigt zu EG 382: „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Gott“	211
Exaudi mit Predigt zu Epheser 3,14: Atemlos	219
Mit anderen Worten:	
Drei Glaubensbekenntnisse für die Osterzeit	228
Nicht für den Abgrund hast du uns gemacht: Andacht oder Gemeindebrief	230
Von Ostern bis Pfingsten. Das Kirchenjahr als andere Zeit: Andacht oder Gemeindebrief	232
<b>Österliche Halbzeit</b>	235
16. Sonntag der Trinitatiszeit mit Predigt zu Philipper 3–4: Heimkommen	237
<b>Literaturverzeichnis</b>	247
<b>Übersicht über Inhalte im Downloadbereich</b>	251





# Vorwort

„Dein neues Leben strahle auf über uns wie die Sonne am Morgen.  
Komm und sei unter uns, dass wir aufstehen aus dem Schatten des  
Todes.“

Seit einem Jahr bin ich im Ruhestand. 21 Jahre habe ich in der Epiphaniaskirche im Frankfurter Nordend mit der Gemeinde das Kirchenjahr gestaltet. Das hat meinen eigenen Glauben verändert und gestärkt, besonders die Zeit von Invokavit bis Pfingsten. Meine Seelsorge wurde immer mehr geprägt von der österlichen Hoffnung auf das Aufstehen aus dem Schatten des Todes schon jetzt. Wie würde es mir nun mit den Festzeiten ohne eigene Gottesdienste gehen?

An Weihnachten hat mir die andächtige Freude der Krippenspielkinder gefehlt und die Möglichkeit mitzuentcheiden, welche Lieder gesungen werden. Aber wie entlastend, die Feiertage ohne Druck in der Familie zu begehen! Ostern war dagegen purer Entzug. Seit ich in den 80er Jahren in der deutschen Gemeinde in Jerusalem gearbeitet und Ostern in den verschiedensten kirchlichen Traditionen mitgefeiert habe wie auch Pesach in einer jüdischen Familie, bin ich „ostersüchtig“.

Vor allem die Vorfreude auf Ostern und die gemeinsame Planung mit Kantor/in und Ehrenamtlichen haben mir gefehlt, auch wenn ich schon jetzt nicht mehr weiß, wie das alles immer zu schaffen war.

Es hat mir gutgetan, im Jahr des Abschiednehmens und der Erholung an diesem Buch zu arbeiten und meine Gottesdienste Revue passie-

ren zu lassen. Ich bin der Neukirchener Verlagsgesellschaft und besonders Ruth Atkinson dankbar für diese Möglichkeit. Und ich möchte mit meinen Ideen und Vorschlägen eigentlich nur eins erreichen: dass Sie als Kolleginnen und Kollegen entlastet werden und dadurch Raum entsteht für die eigene Freude an den Gottesdiensten.

Drei Dinge sind mir beim Bearbeiten aufgefallen:

Ich habe in meiner Arbeit immer viel mit anderen zusammen entwickelt oder von anderen aufgenommen, zum Teil ganze Texte oder Formulierungen und Gedanken. Was habe ich, was ich nicht empfangen habe, sage ich gut biblisch und danke allen, mit denen ich seit Jahren im Gespräch bin, vor allem in der Zusammenarbeit mit dem Zentrum Verkündigung der EKHN in Frankfurt am Main.

Ich hatte es in der Gemeinde ausgesprochen gut: Diese Gottesdienste sind alle nicht denkbar ohne die inspirierende Zusammenarbeit mit Kantorin Elke Wolberts und Kantor Michael Riedel, die genauso begeistert Gottesdienste gestalten wie ich. Und es gab in einer großstädtisch-bürgerlichen Gemeinde viel Resonanz auf Gestaltungen und auf Predigten, die ruhig auch lang sein durften.

Beim Durchsehen der Gottesdienste aus mehreren Jahren fiel mir auf, dass gewisse Lieblingsgedanken und Muster sich immer mal wiederholen und dass ich gelegentlich einen fast pathetischen Stil habe, der wohl deswegen erträglich ist, weil ich nicht pathetisch spreche.

Hoffentlich können Sie sich die fremden Texte und Ideen so aneignen, wie es für Sie und Ihre Gemeinde passt.

Ich danke allen, die mich bei der Arbeit am Buch ermutigt und unterstützt haben, besonders auch Rahel Dyck, deren Lektorat ich sehr hilfreich fand. Ich widme das Buch meiner Familie, die mich als Pfarrerin unterstützt und ausgehalten und mit mir ein besonders schönes Pfarrhaus belebt hat.

Frankfurt am Main, im August 2017

Lisa Neuhaus

# Passionszeit: Hinauf nach Jerusalem



# Einstimmung

„Doch warum hast du mich verlassen ... Als ich nach dir schrie, warum hast du mich nicht getröstet?“<sup>1</sup>

Auf das unerhörte Leiden von Menschen richtet sich der Blick der Passionszeit, mit Jesus auf seinem Leidensweg hinauf nach Jerusalem an ihrer Seite. Und wir nehmen Gottes Passion in den Blick, Gottes Leid, Gottes Tränen, Gottes Einsamkeit: Als ich dich suchte, Mensch, schon am Anfang im Garten, warum hast du mich verlassen? Wenn ich nach dir schreie, angesichts meiner leidenden Geschöpfe und den Verletzungen meiner Schöpfung, warum tröstest du mich nicht?

Zur Liturgie: Viele der alten Passionslieder sind eigentlich Karfreitagsglieder und nicht alle eignen sich zum Singen in den sieben Wochen davor. Wir haben darum die Gemeinde mit den neuen Liedern zur Passion im EG vertraut gemacht, indem wir jedes Jahr eins davon in der ganzen Passionszeit gesungen haben. In den vorliegenden Gottesdiensten ist es Lied 545 (EG der EKHN) „Wir gehn hinauf nach Jerusalem“, das auch einer der beiden Karfreitagspredigten zugrunde liegt. In Regionen, in denen es nicht im EG abgedruckt ist, kann vielleicht für die Passionszeit ein Liedblatt erstellt werden?

---

1 Psalm 22 nach Oosterhuis, Psalmen, S. 55.

Aus der lutherischen Tradition habe ich das „Liturgiefasten“ übernommen; das allmähliche Verstummen des Gotteslobs. Ich habe es der Gemeinde immer wieder durch kurze Hinweise transparent gemacht.

Es folgen Gottesdienstvorschläge zu allen Sonntagen der Passionszeit, für Palmsonntag außer einem Predigtgottesdienst auch einer für Kleine und Große und eine Andacht für den Gemeindebrief. Die Texte zu den 7 letzten Worten Jesu am Kreuz können am Karfreitag für die Todesstunde Jesu verwendet werden oder als wöchentliche Passionsandachten.

Im Downloadbereich finden Sie außerdem einen Vorschlag zur Erarbeitung der Passionsgeschichte mit „Konfis“ oder auch in anderen Gruppen.

# Invokavit mit Predigt zu 1. Mose 3: Was haben wir getan?

Invokavit als Auftakt der Passionszeit kann den Blick für die kommenden Wochen ausrichten. Mit der Geschichte vom sogenannten Sündenfall sind Gottes Fragen im Ohr, die uns durch die Passionszeit begleiten. Fragen, die Gott an uns richtet. Wie im Paradies an Adam und Eva.

Die Inspiration zur folgenden Predigt bekam ich durch eine Kinderbibel, „Die neue Erzählbibel“<sup>2</sup>. Dass deren Erzählungen auch bei Erwachsenen auf viel Resonanz stoßen, wurde an den Nachfragen zur Predigt deutlich. Die bekannte Geschichte in dieser Form zu hören, fanden viele erhellend und anregend. Ich habe der Predigt deren Textfassung mit kleinen Einschüben und Veränderungen zugrunde gelegt. U. a. habe ich die etwas einseitig männliche Gottessprache an einigen Stellen erweitert (Änderungen sind kursiv gedruckt).

## Lieder

- |                   |   |
|-------------------|---|
| 545 (EG der EKHN) | Wir gehn hinauf nach Jerusalem<br><i>(für die ganze Passionszeit)</i> |
| 379               | Gott wohnt in einem Lichte  |
| 96                | Du schöner Lebensbaum des Paradieses                                  |
| 347               | Ach, bleib mit deiner Gnade <i>(Wochenlied)</i>                       |
| 521,3             | O Welt, sieh hier dein Leben  |

---

2 Steinkühler/Nascimbeni, Die neue Erzählbibel, S. 109–112.

**Psalm** 91 (EG 736)

**Kyriegebet**

Ist das so, Gott? Finden wir bei dir Zuflucht und Schutz?  
Wie geht das, in deinem bergenden Schatten zu bleiben?  
Wir wissen es nicht und bitten: Kyrie, Gott, hab Erbarmen mit uns.

**Kollektengebet**

Gott, unsere Zuflucht.  
Sei dabei auf dem Weg durch die Passionszeit.  
Trag uns mit unseren Lasten.  
Und lass uns sehen, wie schwer du zu tragen hast.  
Hilf uns, dir nah zu sein, wenn du uns brauchst.  
In Jesu Namen. Amen

**Schriftlesung** Matthäus 4,1–11

**Credo in der Passionszeit**

Wir glauben an Gott: Geheimnis der Welt.  
Ewige Gottheit.  
In uns, um uns, überall.

Wir glauben an Jesus Christus: Geheimnis unseres Glaubens.  
Geboren in Bethlehem.  
Gestorben in Jerusalem.  
Und doch alle Tage bei uns.

Wir glauben an Gottes heiligen Geist: Geheimnis unseres Lebens.  
Ursprung unserer Kraft.  
Quelle allen Trostes.  
In uns, um uns, überall.



### **Fürbitten**<sup>3</sup>

*Weil du gnädig bist, Gott, bitten wir um dein Erbarmen:  
für deine bedrohte Erde,*

für Luft und Wasser und Boden und Wälder, für Tiere und Pflanzen,  
für uns Menschen und das, was wir in unserem Wahnsinn tun;  
wir bitten dich für Hungernde und Unterdrückte,  
für Einwanderer und Asylsuchende,  
für Arbeitslose und Arme, für Kranke und Sterbende,  
für Verzweifelte und Verwirrte:  
dass Not ein Ende findet, dass Leben gerettet wird,  
dass Sterben erträglich bleibt.

Weil du mächtig bist, Gott, bitten wir um dein Erbarmen:

dass die Macht des Bösen gebrochen wird,  
dass die Zerstörung der Schöpfung aufhört,  
dass alle, die aus Habgier und Dummheit, aus Machtstreben und Forschungsdrang Leben gefährden,  
von ihrem Irrweg abgebracht werden;  
wir bitten dich um Mut und Phantasie,  
dass wir nach Alternativen suchen  
und tatkräftig mit der Änderung unseres Lebens beginnen.

*Weil du gnädig und mächtig bist, Gott, bitten wir um dein Erbarmen:*

für alle Männer und Frauen,  
die schwierige Entscheidungen treffen müssen,  
an den Schaltstellen der Macht, in Wirtschaft und Gerichten,  
an den Hochschulen und in den Medien;  
lass sie alle dem Frieden und der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen,  
dass ihre und aller Menschen Arbeit das Leben befördert.  
Wir bitten dich für alle, die dein Wort verkündigen,  
die deine Schöpfung verteidigen,  
dass sie im Kampf wachsam und im Leiden menschlich bleiben.

---

3 Nach Josuttis, Erleuchte uns mit deinem Licht, S. 78, Bearbeitungen kursiv.

Wir bitten dich für uns alle,  
dass wir kritisch bleiben in aller Versuchung,  
dass wir nicht selbstgerecht werden gegenüber den anderen,  
dass wir nicht zynisch werden in unserer Enttäuschung,  
dass wir ohne Selbstmitleid *und mit Dank und Freude* leben auf dieser  
wunderbaren Erde, in der Hoffnung auf *deinen himmlischen Garten*.

### **Predigt zu 1. Mose 3: Was haben wir getan?**

*Adam und Eva lebten in Gottes Garten. Sie hatten alles.*

*Und alles war sehr gut.*

Nur eines fehlte ihnen noch: Sie spürten es und konnten es nicht sagen.

„Wozu ist diese Hecke, *diese Grenze*, da?

Und was, was wartet draußen *jenseits der Grenze*?“

Und jenen einen Baum, vor dem Gott Adam warnte, sah Eva immer  
öfter an.

„Was ist an ihm besonders?“

Das klügste Tier im Garten war die Schlange.

Sie hörte wohl, was Eva dachte. Und zischelte sie an.

„Besonders ist an ihm: Er macht dich klug.“

Und Eva hörte, was die Schlange sagte:

„Gott weiß, was draußen wartet.

Esst ihr von diesen Früchten, wisst ihr's auch.“

Da konnte Eva nicht mehr warten und Adam machte mit:

Sie aßen von den Früchten.

Es tat nicht gut. Sie spürten es. ...

Es wurde keine schöne Zeit, die erste Zeit danach.

Adam und Eva duckten sich. Ja, sie versteckten sich vor Gott.

*Da hörten sie die Schritte Gottes.*

*Wie eine Gärtnerin kam Gott und sah nach ihrem Garten.*

Gott rief nach Adam:

„Adam, *wo bist du*, wo versteckst du dich?

*Was hast du getan*?“

Und Adam kam hervor, mit Eva an der Hand.  
„Die Schlange war es!“, riefen sie. „Sie hat uns schlecht beraten.“  
„Ich riet euch gut“, sprach Gott. ...  
„Geht nun und seht“, sprach Gott *nun wie ein Richter*,  
„was draußen auf euch wartet. Doch seht euch vor: Es tut nicht alles  
gut!“  
Gott öffnete das Tor für sie und sah sie lange an.  
Von draußen kam ein frischer Wind.  
„Wir werden frieren“, sagte Eva.  
Da wurde Gott *zur Schneiderin*.  
Aus Fellen machte sie den Menschen Kleider und zog sie ihnen an.  
„Nun geht mit meinem Segen“, sagte Gott, voll Sorge wie ein Vater,  
*eine Mutter*.  
„Wann kommen wir zurück?“, sprach Adam.  
Und Eva sprach: „Wir werden sehen.“  
*Und Gott – Gott schwieg.*  
*Das Tor ging zu. Ein Engel war davor.*  
*Vielleicht sagt Adam jetzt: „O Eva, was haben wir getan!“<sup>4</sup>*

Liebe Gemeinde.  
Von einem Garten kommen wir her, so wird erzählt.  
Auf einen Garten gehen wir zu, so wird erzählt.

Das ist der Rahmen der Passionszeit, die heute beginnt.  
Zum Sonntag Invokavit gehört seit alter Zeit die Geschichte von der  
Versuchung Jesu, die in der Wüste spielt,  
und die Geschichte vom Leben im Paradiesgarten,  
dem Gottesgarten vor aller Zeit.

---

4 1. Mose 3 nach Steinkühler/Nascimbeni, Die neue Erzählbibel, S. 109–112 in Auszügen, Bearbeitungen kursiv.

An Ostern treffen wir uns dann wieder in einem Garten:  
beim leeren Grab.

In einem Garten, in dem eine weinende Frau Jesus für den Friedhofsgärtner hält.

Und wir können noch weiter nach vorne schauen,  
auf das große Hoffnungsbild der biblischen Überlieferung:  
dass am Ende, nach aller Zeit, bei Gott ein Garten wartet.  
Und die Gärtnerin Gott, die dafür sorgt, dass alle und alles –  
vertrocknet, verwelkt, verblüht, wie wir sind –, dass alles zu neuem  
Leben erblüht.

In einem Garten befinden wir uns jetzt also zum Beginn der Passionszeit 20XX.

Es könnte so schön sein in diesem Garten vor aller Zeit: Frau, Mann,  
Tiere, Früchte, Frieden.

Und Gott ganz nah, keine Angst, keine Scham,  
Gottvertrauen als Lebenselixier.

Es könnte so schön sein. Aber die Schlange ...!

Diese Stimme von außen, diese Stimmen in unserem Inneren:

Mach doch, probier doch.

Für dich gelten keine Regeln. Mach deine eigenen.

Dir gehört doch alles, mach was du willst damit.

SO ist doch Gott nicht: dass er dir Grenzen setzt wie ein Erzieher?

Adam, Mensch, Eva, Mutter alles Lebendigen. Tiere, Früchte, Frieden, Gottvertrauen.

So war es einmal, wird erzählt.

„Was hast du getan?“

Ja, was haben wir getan, können wir sagen, wir Menschen:

Was haben wir getan, dass diese Erde kein Paradies für alle geworden ist?

Dass die Früchte nicht für alle da sind,  
dass manche wie im Paradies leben und für andere das Leben zur Hölle wird.

Was haben wir getan, dass diese Erde, Gottes Garten, leidet  
und es bedrohliche Entwicklungen gibt, die alles Leben, ALLES Leben gefährden?

Was haben wir getan!

Wir! Wir Menschen: ob Vielflieger oder Carsharer, ob Bio-Esserinnen  
oder Billigkäufer, ob Sparsame oder Verschwenderische,  
ob Schuldbewusste oder Selbstgerechte:

Wir, Teil der Menschheit, verstrickt als Täter und auch noch als Opfer.  
Das Beste wollend oder gleichgültig in den Tag lebend.

Erkenntnis und Wissen: Das kann doch nicht schlecht sein.

Begrenzungen sind dazu da, überwunden zu werden.

In der Medizin, in der Geldwirtschaft, im Tourismus, wo nicht!

Manche Grenzüberwindungen fördern Leben. Und andere zerstören es.

Was haben wir getan!

Es geht ja bei dieser Frage nicht um Apfeldiebe und einen lästigen  
Parkwächter in dieser Geschichte vom Anfang, liebe Gemeinde.

Es geht darum, wie wir Menschen versuchen – fern von Gott, frei von  
Gott – uns aus uns selber heraus zu verstehen,

selber Ursprung und Maß zu setzen,

alles zu tun, was machbar erscheint.

Und dann allen Ernstes, bei allen unschönen Folgen menschlichen Tuns,  
auch noch frech zu fragen: Wie kann Gott das zulassen?

Den Krieg in Syrien, die Hungerkatastrophen, die Flucht von so vielen  
Menschen!

Gott so die Verantwortung zuzuschieben, Gott immer nur dann zu  
bemühen, wenn wir am Ende sind mit unserer Weisheit:

Das führt gewiss nicht zu Gott.

Umgekehrt könnte die Frage helfen und zum Glauben führen:  
Wie kann GOTT das aushalten?

Wie kann Gott das aushalten: unsere fehlende Ehrfurcht vor dem Leben, dass wir über Gott reden, aber nicht auf Gott hören, Gottes Wirken und Gottes Wunder gar nicht wahrnehmen, gerne bitten, wenn wir in Not sind, aber selten danken für das Gute, das wir erfahren.

Ja, Gott: Wie kannst du das noch ertragen,  
all dieses von Menschen verursachte Leid, all diese Zerstörung?  
Du: Ursprung, Quelle, Ziel allen Lebens?  
Du: angewiesen auf uns, auf unsere Ehrfurcht vor dir,  
auf unsere Freude an dir und an allem, was du geschaffen hast.

Wie könnten wir Ehrfurcht vor allem Leben und Ehrfurcht vor Gott praktizieren?

Wie geht das: ein Mensch Gottes zu sein, verbunden mit allem, was lebt?

So könnte es anfangen, mit Einsicht und Reue: Was haben wir getan?

Aber Adam und Eva verstecken sich.

Und hören dann doch Gottes Stimme: Wo bist du?

Wo bist du, mein Menschenkind?

Frucht meiner Liebe, mein Geschöpf.

Aus eigener Kraft willst du jetzt leben

und versteckst dich vor mir wie ein schuldbewusstes Kind?

Wo bist du, was hast du getan?

Die Antwort der Scham, die Verdrehung:

„Ich war's nicht, die Schlange war's“.

Die schlechte Beraterin ist schuld.

„Ich war's nicht.“ Das hören wir häufig im Kindergarten und in der Schule. Kinder und Jugendliche sind ja so abhängig und haben oft viel zu viel Grund zur Angst. Angst vor Beschämung und auch vor Strafe.

„Ich war's nicht.“

Bei Erwachsenen ist das oft ein verlogener Satz.

Ich war's nicht, es gibt doch Sachzwänge, ich tue nur meine Pflicht.

Die Politiker sind's, die Bundeskanzlerin ist grad eigentlich an allem ganz allein schuld. Die Berater sind's, auch in der Kirche.

Die Flüchtlinge sind's, sonst gäbe es hier ja genug für alle, oder?

Es gäbe keine Gewalt gegen Frauen, oder? Frieden und Fülle für alle Deutschen, oder?

Der, die, das Andere ist schuld. Nicht ich. Ich war's nicht, ich bin's nicht.

Liebe Gemeinde, ich weiß es: Zynismus gehört nicht auf die Kanzel, aber ich finde diese Ausbeutung von Ängsten unerträglich,

diese demagogischen Einflüsterungen,

diese elende Versuchung, simple Lösungen zu propagieren und jedes Mitgefühl im Keim zu ersticken.

Gnade uns Gott, wenn es dahin kommt.

Wie hat es der griechische Migrationsminister kürzlich ausgedrückt:

Die Flüchtlinge aus Afrika dürfen schon kommen,

sie sollen aber bitte blond und blauäugig sein.

Aber wer kann überhaupt leben unter Blondem, Blauäugigen ohne Mitgefühl?! Das gab es schon einmal und hat in den Abgrund geführt.

Die Schlange war es. Sie hat uns getäuscht und wir haben uns täuschen lassen.

Nein, wir können nichts dafür.

„Geht nun und seht, was jenseits der Grenze auf euch wartet.“

Die Geschichte vom Paradiesgarten am Anfang endet nicht schadenfroh, liebe Gemeinde. Sie endet traurig.

Was gut war und schön, was dem Leben aller dient, dem Leben in Gottes Nähe: Das ist zerbrochen.

Diejenigen, die uns die Geschichte vom Anfang erzählen,

sind traurig und finden Resonanz bei allen, die um Zerbrochenes trauern. Sicher auch um das Zerschneiden der eigenen Gewissheiten.

Bei allen, die hinsehen, wie es ist.

Bei allen, die spüren können: Hier leiden nicht nur Menschen und die ganze Schöpfung. Hier leidet die Gärtnerin Gott selber.

Das ist der Blick der Passionszeit, liebe Gemeinde:

Gottes Passion zu sehen. Gottes Leid, Gottes Tränen.

Und dann sind da Gottes Fragen, die uns durch die Passionszeit begleiten werden.

Sie wissen ja: Das Kirchenjahr gibt uns seine eigenen Farben vor, jetzt das strenge Violett, und es stellt seine Themen, egal, wie wir gerade persönlich gestimmt sind.

Wo bist du, fragt Gott.

Und vielleicht fragen wir zurück: Wo bist DU?

Bist du mit deinem Mitleid und Erbarmen bei all deinen leidenden Geschöpfen, den gequälten Kreaturen, den an Leib und Seele verletzten Kleinen und Großen?

Kyrie eleison: Ja, du hast Mitgefühl mit ihnen.

Auf wen hörst du, fragt Gott.

Und wir fragen zurück: Auf wen hörst DU, du unsere Gottheit?

Auf die Gebete deiner verzweifelten Kinder, die nach Gerechtigkeit und nach Essen hungern,

die um Heilung bitten und Hoffnung brauchen?

Hörst du auch auf unsere Gebete?

Kyrie eleison: Hab Erbarmen, auch mit unserem Unglauben.

Was hast du getan, fragt Gott, was tust du heute und morgen?

Und wir fragen zurück: Was tust DU?

Was tust du alles, was wir nicht recht wahrnehmen?

Wo verbindest und heilst du, wo bewegst du Menschen zu Mitleid und Erbarmen?

Wo schaffst du Versöhnung und Recht? Wo rettetest du aus dem Tod?

Kyrie eleison: Lass deinen Willen geschehen, im Himmel und auf Erden.



In der Passionszeit wird davon erzählt, dass Gott sich nicht lähmen lässt vom Leiden an der Welt. Dass Gott weiter die Menschen sucht, uns alle sucht und nicht aufgibt.

Und warum gibt Gott nicht auf?

Vermutlich darum nicht, weil ein Einziger sich hat finden lassen von Gott, stellvertretend für uns alle.

Einer hat die Hoffnung für uns alle festgehalten, dass Gottes guter Garten des blühenden Lebens nicht ein Märchen aus uralten Zeiten ist, sondern ein Bild der Zukunft.

Jesus – um seinen Weg geht es ja in der Passionszeit – Jesus gibt für sich und für uns alle Antworten auf Gottes Fragen, sein ganzes Leben ist eine einzige Antwort:

Wo bist du, fragt Gott.

Und Jesus sagt: Da, wo du mich haben willst.

Ganz nah bei den Mühseligen und Beladenen, bei deinen Menschenkindern und bei dir.

Worauf hörst du?

Auf dein Leben schaffendes Wort.

Auf deine Stimme, die mich auch noch im Tod beim Namen rufen wird, wie bei der Taufe.

Was hast du getan?

Deinen Willen. Wie im Himmel so auf Erden.

Ja, sagt dann ein römischer Soldat beim Kreuz in Jerusalem:

Ja, der ist wirklich und wahrhaftig ein Gotteskind gewesen.

Und zu anderen Gotteskindern sagt danach ein Engel am Grab im Garten: Fürchtet euch nicht.

Und der eine, der Gottes Stimme im Tod gehört hat und am Ende alle Fragen beantwortet, der sagt: Friede sei mit euch. Mit dir und mit dir und mit dir und mit uns allen.

Ja! Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem lebendigen Herrn.<sup>5</sup>

---

5 Die Idee, die drei Fragen Gottes durch Jesus beantworten zu lassen, verdanke ich Jürgen Wehrmann, Seht – der Mensch, S.15ff.